



Ihre Gesprächspartner:

Andreas Stangl

Mag. Christoph Hofinger

Dr. Reinhard Raml

Präsident der AK Oberösterreich

Managing Director FORESIGHT

Geschäftsführer IFES

**Der Arbeitsklima Index zeigt:
Druck und Arbeitsbelastungen bringen
Beschäftigte an ihr Limit**

Pressekonferenz

Donnerstag, 2. Juli 2026, 10 Uhr

Presseclub Concordia

Aktuelle Daten aus dem Österreichischen Arbeitsklima Index zeigen: Die Arbeitsbelastung in Österreich ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen und bleibt auf hohem Niveau. Besonders psychische Belastungen und Zeitdruck prägen den Arbeitsalltag vieler Beschäftigter. Betroffen sind vor allem jene im Gesundheitswesen, im Tourismus und im Bauwesen sowie zunehmend auch junge Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer. Die Folgen sind wachsende Erschöpfung und gesundheitliche Beschwerden sowie ein steigender Wunsch nach Berufswechsel.

Die aktuellen Auswertungen aus dem Arbeitsklima Index zeigen, dass sich die Arbeitswelt in den vergangenen Jahren deutlich verändert hat. Während technologische Entwicklungen und neue Arbeitsformen viele Chancen bieten, geht der Wandel gleichzeitig mit steigenden Belastungen für Beschäftigte einher. Besonders auffällig ist dabei die Entwicklung seit Beginn der Corona-Pandemie. Zeitdruck und psychische Belastungen haben sich seit 2020 deutlich verschärft. In den Jahren 2021 und 2022 wurden Höchstwerte erreicht. Danach ist zwar eine leichte Entspannung erkennbar, doch das Niveau bleibt weiterhin deutlich höher als in der Zeit davor.

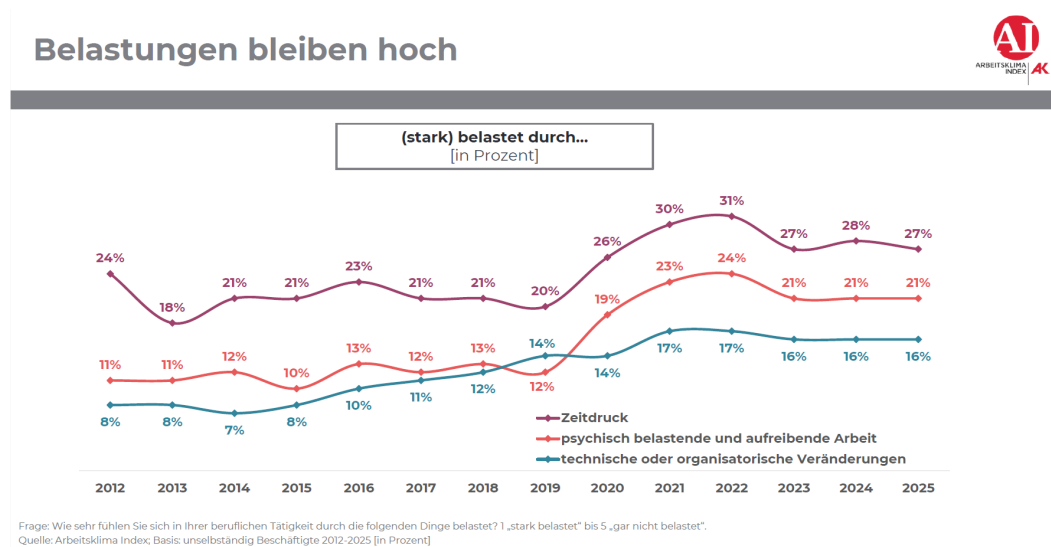
Diese Entwicklung betrifft nicht nur einzelne Berufsgruppen, sondern zieht sich durch weite Teile des Arbeitsmarktes. Belastungen durch organisatorische Veränderungen, ständigen Arbeitsdruck und auch soziale Faktoren wie Einsamkeit am Arbeitsplatz haben in den letzten Jahren ebenfalls zugenommen.

Psychische Belastungen bleiben hoch

Ein zentrales Ergebnis der Analyse ist die steigende Bedeutung psychischer Belastungen. Während körperliche Belastungen zwar weiterhin eine wichtige Rolle spielen, verschiebt sich der Fokus zunehmend in Richtung mentaler Beanspruchung. Mehr als ein Fünftel der Beschäftigten empfindet ihre Arbeit als psychisch belastend, während mehr als ein Viertel unter starkem Zeitdruck steht. Diese Werte liegen deutlich höher als noch vor fünfzehn Jahren.

Parallel dazu zeigen die Gesundheitsindikatoren, dass Stress, Gereiztheit und depressive Verstimmungen seit der Pandemie spürbar zugenommen haben. Gleichzeitig berichten weniger Beschäftigte von hohem Wohlbefinden. Die Daten deuten darauf hin, dass sich diese Entwicklung nach dem pandemiebedingten Höhepunkt nicht vollständig zurückgebildet hat, sondern auf einem erhöhten Niveau verharret.

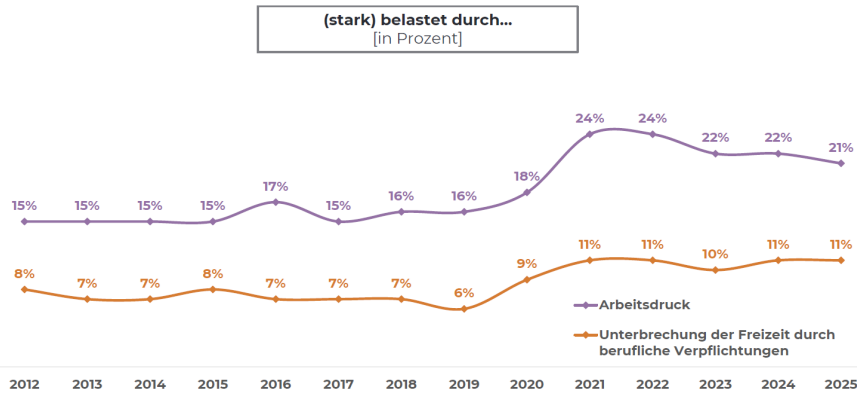
Auch die Digitalisierung und neue Formen der Arbeitsorganisation tragen dazu bei, dass sich Arbeitsanforderungen laufend verändern. Diese Dynamik wird von vielen Beschäftigten immer öfter als Belastung erlebt.



Arbeitsdruck und neue Anforderungen

Neben diesen Belastungen gewinnen arbeitsorganisatorische Faktoren zunehmend an Bedeutung. Viele Beschäftigte berichten, dass sie häufiger mit wechselnden Arbeitsabläufen, steigenden Anforderungen und permanentem Arbeitsdruck konfrontiert sind.

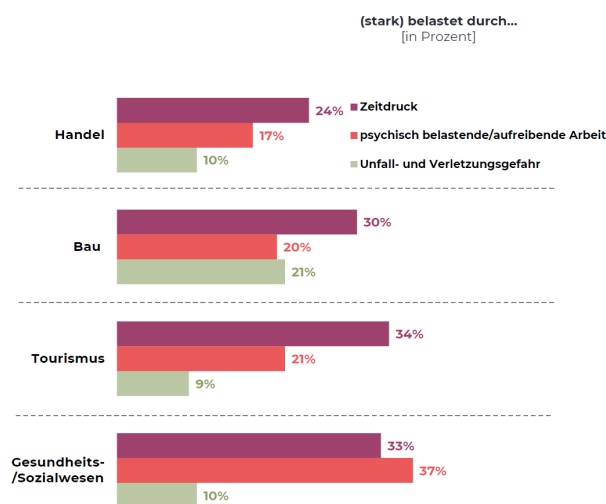
Rund ein Fünftel der Beschäftigten fühlt sich durch ständigen Arbeitsdruck ohne ausreichende Erholungsphasen belastet. Auch Eingriffe in die Freizeit durch berufliche Verpflichtungen haben leicht zugenommen. Das ist ein Zeichen für zunehmende Entgrenzung, also das Verschwimmen der Grenzen zwischen Berufs- und Privatleben.



Frage: Wie sehr fühlen Sie sich in Ihrer beruflichen Tätigkeit durch die folgenden Dinge belastet? 1 „stark belastet“ bis 5 „gar nicht belastet“.
Quelle: Arbeitsklima Index; Basis: unselbständig Beschäftigte 2012-2025 [in Prozent]

Branchen unterschiedlich betroffen

Die Belastung verteilt sich nicht gleichmäßig über alle Branchen. So sind Zeit- und Arbeitsdruck besonders große Probleme in der Tourismusbranche und im Bauwesen. Im Gesundheits- und Sozialwesen ist vor allem die psychische Belastung außergewöhnlich stark ausgeprägt. Hier berichten deutlich mehr Beschäftigte als in anderen Bereichen, nämlich 37 Prozent, von emotional belastender Arbeit. Im Bauwesen stehen hingegen körperliche Belastungen, schwierige Arbeitsbedingungen sowie ein erhöhtes Unfallrisiko im Vordergrund.



Belastungen nach Branchen

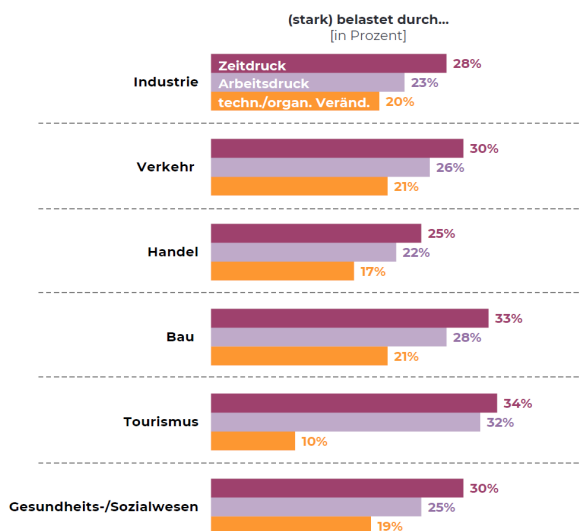
Frage: Wie sehr fühlen Sie sich in Ihrer beruflichen Tätigkeit durch die folgenden Dinge belastet? 1 „stark belastet“ bis 5 „gar nicht belastet“.
Quelle: Arbeitsklima Index
Basis: unselbständig Beschäftigte 2024-2025 [in Prozent]

Junge Beschäftigte unter Druck

Junge Beschäftigte unter 30 Jahren berichten in vielen Bereichen überdurchschnittlich häufig von Belastungen.

Sie klagen häufiger über Einsamkeit und Isolation bei der Arbeit (12 Prozent). Und auch Unterbrechungen der Freizeit treten bei ihnen verstärkt auf, hier ist ein Sechstel betroffen.

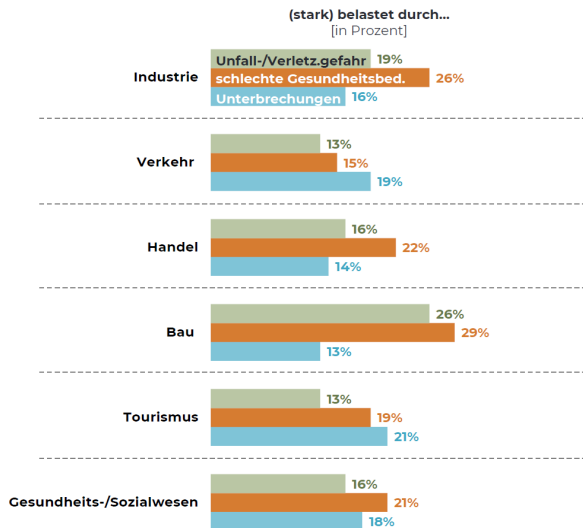
Auch innerhalb der Branchen zeigt sich, dass hier jüngere Beschäftigte deutlich stärker belastet sind als andere: So wird starker Zeit- und Arbeitsdruck insbesondere im Bau, im Tourismus, im Verkehrs- sowie im Gesundheits- und Sozialwesen zum Problem. Im Bauwesen kommen zusätzlich schlechte Gesundheitsbedingungen und erhöhte Unfall- und Verletzungsgefahr dazu.



Belastungen bei unter 30-Jährigen besonders hoch (1 von 2)

Frage: Wie sehr fühlen Sie sich in Ihrer beruflichen Tätigkeit durch die folgenden Dinge belastet? 1 „stark belastet“ bis 5 „gar nicht belastet“.
Quelle: Arbeitsklima Index
Basis: unselbständig Beschäftigte unter 30 Jahren 2024-2025
[in Prozent]

Belastungen infolge technischer und organisatorischer Veränderungen betreffen neben der Baubranche die Bereiche Verkehrs- und Nachrichtenwesen sowie die Industrie. Weitere Stressfaktoren sind Unterbrechungen der Freizeit. Hier leiden vorwiegend die jungen Beschäftigten im Tourismus sowie im Gesundheits- und Sozialbereich und im Verkehr/Nachrichtenwesen.



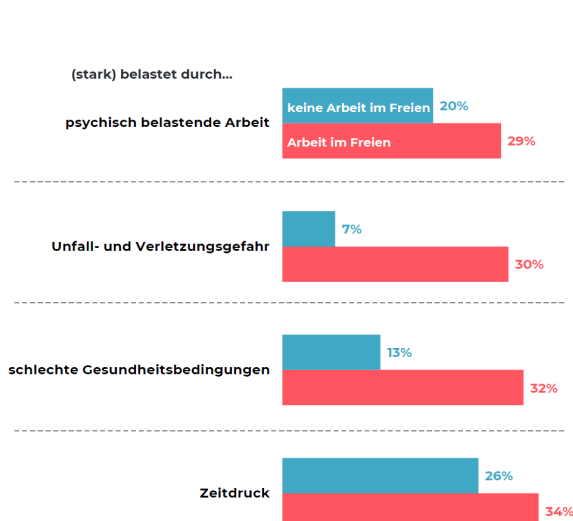
Belastungen bei unter 30-Jährigen besonders hoch (2 von 2)

Frage: Wie sehr fühlen Sie sich in Ihrer beruflichen Tätigkeit durch die folgenden Dinge belastet? 1 „stark belastet“ bis 5 „gar nicht belastet“.
Quelle: Arbeitsklima Index
Basis: unselbständig Beschäftigte unter 30 Jahren 2024–2025 [in Prozent]

Arbeiten im Freien als Belastungsfaktor

Ein weiterer belastender Aspekt sind Arbeitsbedingungen im Freien oder unter erschwerten Umwelteinflüssen. Insgesamt arbeiten zwar nur 14 Prozent der Beschäftigten regelmäßig im Freien, im Bauwesen alleine betrifft es aber ein Drittel und im Verkehrs- und Nachrichtendienst ein Fünftel der Beschäftigten.

Diese Tätigkeiten gehen mit deutlich höheren Belastungen einher. Beschäftigte, die im Freien arbeiten, berichten wesentlich häufiger von schlechten Gesundheitsbedingungen, höherem Unfallrisiko und stärkerem Zeitdruck.



Arbeiten im Freien belastet (zusätzlich)

Frage: Wie sehr fühlen Sie sich in Ihrer beruflichen Tätigkeit durch die folgenden Dinge belastet? 1 „stark belastet“ bis 5 „gar nicht belastet“.
Quelle: Arbeitsklima Index
Basis: unselbständig Beschäftigte 2024–2025 [in Prozent]

Auch Umweltfaktoren wie Witterung, Hitze, Kälte, Lärm oder Staub tragen zur Belastung bei und gewinnen im Zuge des Klimawandels zusätzlich an Bedeutung. Neben den ohnehin körperlich großen Anforderungen in Berufen der Baubranche, bilden Umweltfaktoren eine zusätzliche Belastungsdimension. Besonders häufig treten hier Rückenschmerzen, Muskelverspannungen sowie Kopfschmerzen und Schlafprobleme auf. Auch Konzentrationsstörungen und Nervosität sind weit verbreitet.

Flucht aus der Belastung

Hohe Arbeitsbelastungen steigern auch die Bereitschaft, den Beruf zu wechseln. Mehr als jede zehnte beschäftigte Person denkt derzeit darüber nach.

Besonders häufig ist dieser Wunsch in stark belasteten Branchen wie dem Tourismus oder dem Gesundheitswesen zu beobachten.

Diese Entwicklung ist ein deutliches Signal dafür, dass die Arbeitsbedingungen in bestimmten Bereichen langfristig nicht als tragfähig wahrgenommen werden.

Die Ergebnisse zeichnen ein klares Bild: Die Arbeitswelt steht unter Druck. Die Belastungen haben sich in den letzten Jahren spürbar verschärft, insbesondere psychische Belastungen sind gestiegen. Zwar zeigen einzelne Indikatoren zuletzt leichte Entlastungstendenzen, doch eine grundlegende Trendwende ist bislang nicht erkennbar.

Gleichzeitig wird deutlich, dass Belastung kein Randphänomen ist. Sie betrifft breite Teile der Beschäftigten, zeigt aber besonders starke Ausprägungen in bestimmten Branchen und bei jungen Menschen.

Die Gestaltung gesunder Arbeitsbedingungen muss Aufgabe für Wirtschaft, Politik und Gesellschaft werden.

Forderungen der Arbeiterkammer Oberösterreich

- Verbesserung der Arbeitsbedingungen, besonders in hochbelasteten Branchen, um den Verbleib im Beruf zu erleichtern.
- Überlange Arbeitszeiten und Überstunden müssen besser verteilt bzw. abgebaut werden. Arbeit muss vom Privaten entkoppelt werden.
- Wochenenden und Freizeitphasen, die der Erholung dienen, dürfen nicht durch berufliche Verpflichtungen unterbrochen werden. Gesundheitsförderlicher

Stressabbau funktioniert nur, wenn die Beschäftigten ausreichende und wirkliche Ruhepausen haben.

- Arbeitsbedingungen müssen verbessert werden, um die Zufriedenheit zu steigern. Das gilt insbesondere für die Qualität der Führung und den Ausbau von gesundheitsfördernden Maßnahmen.

Der Österreichische Arbeitsklima Index

Seit nun beinahe 30 Jahren erhebt die Arbeiterkammer Oberösterreich gemeinsam mit den Forschungsinstituten IFES und FORESIGHT den Arbeitsklima Index. Er gibt Aufschluss über die Arbeitszufriedenheit, aber auch über die Belastungen und Sorgen der österreichischen Beschäftigten. In persönlichen Interviews (CAPI), Online-Interviews (CAWI) und mittels Push-to-Web-Verfahren – postalische Einladungen zu Online-Interviews an zufällig gezogene Wohnadressen – werden jährlich rund 4.000 Personen befragt. Dadurch lässt sich ein Stimmungsbild für die Beschäftigten in ganz Österreich ableiten. Seit dem Jahr 2008 existiert durch den Arbeitsgesundheitsmonitor eine Erweiterung mit Fokus auf Gesundheitsthemen im betrieblichen Kontext.